tur, die der römische Krieger vielfach vergeblich zu bringen versuchte.

Wie in seinem ganzen Reiche, so richtete Kaiser Augustus auch am Rhein ein regelmäßiges Botenwesen ein. Junge Leute und Fuhrwerke verteilte er an die Hauptheerstraßen. Diese vermittelten ihm die Nachrichten aus allen Teilen des Reiches. Trajan und Hadrian vervollkommneten die Einrichtung. Diese römische Staatspost diente freilich nur dem Kaiser und den Staatsbeamten. Wollten Privatpersonen sich ihrer bedienen, so mußten sie besondere Erlaubnisscheine haben. Haltestellen dieser ältesten Post am Rhein waren in allen größeren Orten: Bingen, Oberwesel, St. Goar, Boppard, Coblenz, Andernach, Remagen, Bonn, Cöln, Neuß, Xanten.

Aber nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht erfuhren die Rheinlande durch die Römer eine Förderung; in der Römerzeit liegen auch die Anfänge des Bildungswesens. Trier hat unstreitig den Vorzug, die erste organisierte Schule zur Römerzeit besessen zu haben. Der Anfang dieser Schule der Beredsamkeit liegt vielleicht im 1. oder 2. nachchristlichen Jahrhundert. Zur Blüte kam sie im 3. und 4. Jahrhundert. Daß die Schule in Trier ganz besonders bevorzugt wurde, zeigt ein Gesetz des Kaisers Gratian aus dem Jahre 376, in dem die Bezüge der Lehrer festgelegt wurden, und Ausonius rühmt von der Trierer Schule, daß sie der Schule des Quintilian nicht nachgestanden habe. Als Rhetoren und Grammatiker werden in Trier genannt: Eumenius aus der Zeit Constantins des Großen und Ursulus und Harmonius aus der Zeit Valentinians I. Als Rhetor und Dichter steht obenan Ausonius, der Dichter der „Mosella". Er war in Trier der Erzieher des Sohnes Kaiser Gratians. Die Lehrer der Schulen des römischen Triers waren in den drei ersten nachchristlichen Jahrhunderten ausschließlich Heiden, die Lehrgegenstände profane Wissenschaften. Als aber das Christentum am Rhein sich ausbreitete, gab es auch bald christliche Schulen.

In den Städten am Rhein und in den Gegenden, in denen die Römer als Bewohner überwogen, bildete das Lateinische Umgangs- und Amtssprache. Auf dem Lande dagegen erhielten sich die keltischen und germani-